

# Zusammenfassungen

Marxistische Studien, Jahrbuch des IMSF 12, 1987, S. 11–26

**Hans Jörg Sandkühler**

## **Geschichtlicher Raum und gesellschaftliche Zeit des Marxismus – K. Marx, F. Engels, MEW, MEGA**

Das Werk von Marx und Engels und der Marxismus müssen in der Perspektive der gesellschaftlichen Bewegung, des Ganzen ökonomischer Gesellschaftsformationen interpretiert werden. Das Werk löst sich im historischen Prozeß der Vergesellschaftung von den Urhebern: es vollendet sich in dem Maße, wie es der Wissenschaft und der sozialistischen Bewegung bekannt wird. Das eigentliche „Werk im Werden“ ist erst die MEGA<sup>2</sup>. Hinweise zur Geschichte der Marx-Engels-Editionen und Argumente zur Geschichtlichkeit des Marxismus münden in eine Kritik an der These „Krise des Marxismus“.

Marxistische Studien, Jahrbuch des IMSF 12, 1987, S. 27–42

**Erich Kundel/Alexander Malysch**

## **Die neuen Schwerpunkte der Marx-Engels-Forschung in der DDR und UdSSR in den nächsten fünf Jahren MEGA-Edition**

Bis 1990 werden weitere 17 Bände der Marx-Engels-Gesamtausgabe erscheinen. Über deren Inhalt sowie über die Hauptschwerpunkte der begleitenden Forschung berichten die Leiter der Marx-Engels-Abteilungen der beiden Herausgeberinstitute in Berlin und Moskau. Es geht erstens um den Schaffenszeitraum von 1844 bis 1849; zweitens um die Tätigkeit von Marx und Engels in den 50er und 60er Jahren; drittens um den dritten „Kapital“-Entwurf (1863–65) sowie die Nachauflagen des ersten Bandes und viertens um die Tätigkeit von Marx und Engels von den 70er Jahren bis zu ihrem Lebensende.

Marxistische Studien, Jahrbuch des IMSF 12, 1987, S. 43–55

**Gian Mario Bravo**

## **Der „Marxismus von Marx“ als politische Theorie**

Die politische Theorie des Marxismus ist wesentlich die geschichtliche Theorie vom Klassenkampf. Sie hat ihren Ausgangspunkt im „Kommunistischen Manifest“ von 1848. Dessen Entstehung ist entscheidend eine kollektive Leistung der internationalen und deutschen Arbeiterbewegung, zu der die politisch aktiven Denker Marx und Engels als ideellen Beitrag den Gedanken der geschichtlichen Gebundenheit des Klassenkampfes an bestimmte historische Entwicklungsstufen beitrugen. Der kritische Kommunismus des „Manifests“ bleibt im Kapitalismus wissenschaftlich und politisch aktuell als revolutionäres Projekt der Umwandlung der Gesellschaft durch das Proletariat – trotz dessen innerer Strukturveränderungen.

Marxistische Studien, Jahrbuch des IMSF 12, 1987, S. 56–67

**Lothar Knatz**

## **Wissenschaftlicher Sozialismus und Arbeiterkommunismus**

Karl Marx gilt gemeinsam mit Friedrich Engels als der Begründer des wissenschaftlichen Sozialismus. Als bloßes Statement verkommt dieser Satz zur Phrase; die Aneignung des wissenschaftlichen Sozialismus als gesellschaftlicher Emanzipationstheorie setzt die Rekonstruktion seiner historischen Gewordenheit voraus. Das Marxsche Theorie-Programm entwickelt sich in den 1840er

Jahren im Prozeß theoretischer Auseinandersetzung und praktischer Erfahrung. Ein wesentlicher Bezugspunkt ist dabei der Arbeiterkommunismus Weitlingscher Prägung. In der Diskussion über die Begriffe ‚Kritik‘, ‚positive Wissenschaft‘ und ‚System‘ entwickelt Marx dabei einen Theorie-Typus, der sich in Status und Funktion für die soziale Emanzipationsbewegung deutlich von anderen Theorieangeboten unterscheidet.

Marxistische Studien, Jahrbuch des IMSF 12, 1987, S. 68–81

## **Werner Goldschmidt**

### **Bruno Bauer als Gegenstand der Marx-Forschung**

Die Entwicklung des idealistischen Philosophen und Religionskritikers Bruno Bauer, eines engen Freundes von Marx bis 1842, danach vorübergehend Hauptadressat Marxscher Kritik am junghegelianischen Idealismus, ist in der Marx-Forschung erst ungenügend untersucht. Der Autor teilt Bauers Entwicklung im Jahrzehnt von 1835 bis 1845 in drei Phasen ein: 1. diejenige der „spekulativen Theologie“ (1835–1839); 2. die der „Philosophie des Selbstbewußtseins“ (1839–1843); 3. die der „reinen Kritik“ (1843–1845). Schließlich wird noch das Verhältnis zwischen Bauer und Marx im Kontext der Entwicklung des wissenschaftlichen Sozialismus thesenhaft untersucht.

Marxistische Studien, Jahrbuch des IMSF 12, 1987, S. 82–92

## **Niels Mader**

### **Philosophen, Ideologen und Deutsche Ideologie: Charles Fouriers Bedeutung für Friedrich Engels**

Im Spannungsfeld von Philosophie und Ökonomie sind es nicht nur die ökonomiekritischen Gedanken Fouriers, die Bedeutung für Engels und Marx erhalten, sondern ebenso sehr die ideologiekritischen und -theoretischen Einwände Fouriers gegen die Philosophen und die Philosophie der Perfektibilität der Zivilisation. Fourier weiß um den Zusammenhang von „verkehrter Welt“ und „verkehrtem Bewußtsein“ dieser Welt, der nur in der sozialen Reorganisation zu durchbrechen ist. In der Auseinandersetzung von Marx und Engels mit den „deutschen Ideologen“ wurden Fouriers Gedanken zum Ausgangspunkt prinzipieller Absage an verselbständigte Philosophie.

Marxistische Studien, Jahrbuch des IMSF 12, 1987, S. 93–104

## **Martin Hundt**

### **Zehn Thesen über die Kölner Zentralbehörde des Bundes der Kommunisten (1850/51)**

Die Spaltung des Bundes der Kommunisten im Herbst 1850 wird gewöhnlich als sein Ende betrachtet. Die neue Forschungslage erlaubt eine historisch gerechtere Einschätzung. Zwischen Herbst 1850 und der Verhaftungswelle im Mai 1851 nahm die erste internationale und zugleich erste deutsche revolutionäre Partei der Arbeiterklasse noch einmal einen hervorragenden Aufschwung – und zwar unter der Leitung der von London nach Köln verlegten Zentralbehörde. In engem Kontakt mit Marx, dem Präsidenten der vorangegangenen Zentralbehörde, entfaltete die Kölner Parteiführung ein Dreivierteljahr lang intensive organisatorische und propagandistische politische Tätigkeit, unter den erschwerten Kampfbedingungen nach der Niederlage der Revolution.

Marxistische Studien, Jahrbuch des IMSF 12, 1987, S. 105–110

## **Helmut Elsner**

### **Zur Erstveröffentlichung von Roland Daniels' „Mikrokosmos“**

Roland Daniels (1819–1855) gehörte zu den rheinischen Ärzten, die sich politisch der Arbeiterbewegung verbunden fühlten und aktiv im Bund der Kommunisten wirkten. Während eines Stu-

dienaufenthaltes in Paris 1844/45 lernte Daniels Karl Marx kennen. Sie blieben brieflich, während der Revolution 1848/49 wieder persönlich und danach notgedrungen auf schriftlichem Wege in engstem Kontakt. Nach Vorträgen über Physiologie im Kölner Arbeiterbildungsverein schrieb Daniels 1850/51 ein umfangreiches Manuskript „Mikrokosmos. Entwurf einer physiologischen Anthropologie“, das er nach Kritik von Marx überarbeitete. Infolge der 1851 einsetzenden Kommunistenverfolgungen konnte es damals nicht gedruckt werden.

Marxistische Studien, Jahrbuch des IMSF 12, 1987, S. 111–122

### **Ferdinando Vidoni**

#### **Das Laboratorium von Marx: Die Bedeutung der Naturwissenschaften für das Marxsche Werk**

Marx selbst (nicht nur Engels) war an den Naturwissenschaften sehr interessiert. In diesen fand er erstens methodologische Anweisungen oder Analogien für das Verfahren seiner historisch-ökonomischen Theorie. Außerdem fand er Inhalte, d. h. konkrete Informationen (aus der Technologie, der Agrarchemie usw.), die für diese Theorie nützlich waren, und endlich benutzte er manche naturwissenschaftlichen Erkenntnisse (Evolutionismus, Gesetz der Erhaltung der Kraft usw.) für die Ausarbeitung seiner materialistischen Weltanschauung. Die dynamische, durch die neueren naturwissenschaftlichen Theorien ermöglichte Vorstellung der Natur kam Marx' dialektischem Standpunkt sehr entgegen.

Marxistische Studien, Jahrbuch des IMSF 12, 1987, S. 123–128

### **Konrad Lotter**

#### **„Positivismus“ – Kritik und „positive Theorie“ bei Marx und Engels**

Marx und Engels kritisieren einerseits den „falschen Positivismus“ der idealistischen Philosophie (Hegel), der Nationalökonomie (Smith) und des Positivismus (Comte), andererseits nehmen sie den Begriff der Positivität selbst für ihre Theorie (und Praxis) in Anspruch. Trotz einiger Parallelen zum (Neo-)Positivismus des 20. Jhdts. überwiegen die Gegensätze, die in der unterschiedlichen Auffassung des „Positiven“ selbst ihre Grundlage haben.

Marxistische Studien, Jahrbuch des IMSF 12, 1987, S. 129–140

### **Manfred Hahn**

#### **Forschung und popularisierende Literatur in der Sowjetunion zum Sozialismus vor Marx**

In der Sowjetunion besteht eine lange Tradition der Erforschung des Sozialismus vor Marx, des utopičeskij socializm. Dieser Tradition nachgehend vergegenwärtigt der Aufsatz wichtige Teilentwicklungen im Prozeß der Durchsetzung und des institutionellen Absicherns marxistischer Forschung zur Ideengeschichte der sozialen Bewegung. Er bezieht sich auf sieben Jahrzehnte eigengearteter Interpretation, die von hergebrachten Verständnissen des Sozialismus vor Marx abweicht. Schwerpunkte der Forschung kommen zur Sprache, daneben deren besonderes Interesse an Quellenstudium und Quellenedition.

Marxistische Studien, Jahrbuch des IMSF 12, 1987, S. 141–151

### **Ljudmila Wassina**

#### **Die Manchester-Exzerptheft von Marx im Sommer 1845**

Nach seiner Hinwendung zur Arbeitswerttheorie förderte die erste gründliche Auseinandersetzung mit den englischen bürgerlichen Ökonomen die Weiterentwicklung der Marxschen Positionen. Erstens reifte seine hohe Wertschätzung Pettys als „Vater der politischen Ökonomie“ heran. Zweitens bereitete die Lektüre von Tooke Widerlegung der Krisenerklärung aus Störungen der

Geldzirkulation seine eigenen Methoden zur Krisenerklärung vor. Drittens beginnt seine Kritik an der Malthusschen Bevölkerungstheorie. Viertens lernt er über die Ricardoschüler MacCulloch und J. St. Mill einige der erst später von ihm selbst beseitigten Mängel Ricardos kennen.

Marxistische Studien, Jahrbuch des IMSF 12, 1987, S. 152–162

### **Wolfgang Jahn**

#### **Die „Londoner Hefte 1850–1853“ in der Entwicklung der politischen Ökonomie von Karl Marx**

Eine Analyse der 24 Londoner Hefte weist diese als einen Wissensspeicher aus, auf den sich Marx bei der Ausarbeitung der „Grundrisse“ 1857/58 stützen konnte. Zugleich dokumentieren sie, daß sich der Marxsche Forschungsprozeß – in Erwartung der nächsten Wirtschaftskrise und eines neuen revolutionären Aufschwungs begonnen – mehrstufig vollzog: Marx faßte die Erkenntnisse der bürgerlichen Ökonomen nicht nur zusammen, er überprüfte und kommentierte sie, legte kleine Monographien zur Selbstverständigung an. Die Erschließung aller Hefte in der MEGA gestattet, besser die Methode kennenzulernen, die schließlich zur Revolutionierung der politischen Ökonomie führte.

Marxistische Studien, Jahrbuch des IMSF 12, 1987, S. 163–175

### **Jörg Goldberg**

#### **Die Beobachtung der kapitalistischen Weltwirtschaftskrise von 1857/58 durch Marx und Engels und die Entwicklung der Krisentheorie**

Die Weltwirtschaftskrise von 1857/58 war die erste zyklische Krise auf der Grundlage eines industriell entwickelten und international ausgebreiteten Kapitalismus. Marx und Engels verfolgten diese Krise intensiv, einmal weil sie von ihr revolutionäre Wirkungen erwarteten, zum anderen weil sie empirisches Material über den Zusammenhang zwischen Kreditwesen, Welthandel und industrieller Produktion brachte. Dabei erkennt Marx, daß es keinen unmittelbaren Zusammenhang zwischen Edelmetallvorräten, Geldmenge und wirtschaftlicher Aktivität gibt. Darüber hinaus zeigt sich, daß die Grundlage des industriellen Zyklus das fixe Kapital ist, daß erst ein industriell entwickelter Kapitalismus die Gesetze der kapitalistischen Produktionsweise zur vollen Entfaltung bringt.

Marxistische Studien, Jahrbuch des IMSF 12, 1987, S. 176–182

### **Michael Ternowski/Alexander Tscherpurenko**

#### **„Grundrisse“: Probleme des zweiten und dritten Bandes des „Kapitals“ und das Schicksal des Begriffs des „Kapitals im Allgemeinen“**

Die These lautet, daß der strukturierende Begriff der „Grundrisse“, nämlich das „Kapital im Allgemeinen“ von vornherein zu eng war, um eine umfassende Analyse des Zirkulationsprozesses und des Profits zuzulassen. Ohne die von jenem Begriff ausgeschlossene Wechselbeziehung der Kapitale untereinander sind u. a. Kreislauf und Gesamtproduktionsprozeß des Kapitals bzw. der Fall der Profitrate nicht angemessen zu entwickeln. Marx' spätere Arbeit ist keine Vertiefung des „Kapitals im Allgemeinen“, sondern die Abkehr von dessen „abstrakt-allgemeiner“ Form.

Marxistische Studien, Jahrbuch des IMSF 12, 1987, S. 183–187

### **Irina Antonowa**

#### **Zu Forschungsmethode und Struktur des „Grundrisse“-Manuskripts von 1857–1858**

Der erste „Kapital“-Entwurf – im Januar 1857 begonnen, dann unterbrochen und im Oktober wieder aufgenommen – zeigt stärker als der fertige Band die Erarbeitung der Logik des Aufstiegs

vom Abstrakten zum Konkreten. Bezeichnend für Marx ist sein konkret-historisches Herangehen an die Produktionsweise, die er auf hohem Reifegrad untersucht, von dem aus erst ihre Entstehung erschlossen werden kann. Die diversen methodologischen Überlegungen, thematischen Abschweifungen und Exkurse zur bürgerlichen Ökonomie sind nicht disfunktional zur systematischen Textentwicklung, sondern notwendige Selbstverständigungsschritte auf dem Weg zu ihr.

Marxistische Studien, Jahrbuch des IMSF 12, 1987, S. 188–199

**Joachim Bischoff/Axel Otto**

### **Resultate des unmittelbaren Produktionsprozesses**

Im einzigen überlieferten Kapitel des ersten Buches des „Kapital“-Manuskripts von 1863–85 untersucht Marx u. a. den Unterschied zwischen der Ware als Voraussetzung und als Resultat des Produktionsprozesses. Anhand der Bestimmung Waren als Produkt des Kapitals diskutiert er das sich verändernde Verhältnis von Wert- und Preisbestimmung, damit den Zusammenhang zwischen allgemeinem Begriff des Kapitals, gesamtwirtschaftlichen Dimensionen des Wertgesetzes und ihren oberflächlichen Erscheinungsformen. Es ist verständlich, daß Marx infolgedessen seine Arbeit nicht direkt mit dem 2. Buch, sondern mit dem 3. Buch fortsetzt.

Marxistische Studien, Jahrbuch des IMSF 12, 1987, S. 200–213

**Winfried Schwarz**

### **Die Geldform in der 1. und 2. Auflage des „Kapital“**

Das Geld wird in der 1. Auflage des „Kapital“ noch nicht im Rahmen der Wertformanalyse betrachtet, sondern erst im Kapitel über den wirklichen Austauschprozeß, weil es keine ideelle Wertform ist, sondern eine gesellschaftlich real gewordene. Die Hereinnahme der Geldform in die Wertformanalyse in der 2. Auflage erleichtert zwar dem Leser das Verständnis des inneren Zusammenhanges des Geldes mit der Ware, erleichtert aber auch die Fehlinterpretation, daß Marx die vorkapitalistische Entwicklungsgeschichte der Geldbildung intendiere. Das Marxsche Vorgehen in der 2. Auflage erklärt der Autor nicht mit „methodologischer Unsicherheit“ (Backhaus) oder „Reduzierung der Dialektik“ (Göhler), sondern mit der bewußten Absicht, die Wirkung des „Kapital“ durch leichtere Verständlichkeit der Wertformanalyse zu erhöhen.

Marxistische Studien, Jahrbuch des IMSF 12, 1987, S. 214–219

**Barbara Lietz**

### **Die „Ergänzungen und Veränderungen zum ersten Band des ‚Kapitals‘ (Dezember 1871 – Januar 1872)“ von Karl Marx**

Marx hat die wichtigen Veränderungen an der Werttheorie von der 1. zur 2. Auflage des ersten Bandes des „Kapitals“ weitgehend in einem Manuskript vorbereitet, welches im MEGA-Band II,6 erstmals veröffentlicht wird. Präziser erfaßt werden darin u. a. die Versachlichung der gesellschaftlichen Verhältnisse, die Natur von Werts substanz und Wertgröße, die abstrakte Arbeit und insbesondere der Zusammenhang zwischen dem Wertbegriff und der Wertform.

Marxistische Studien, Jahrbuch des IMSF 12, 1987, S. 220–225

**Jürgen Jungnickel**

### **Zur Textveränderung von der 1. zur 2. deutschen Auflage des ersten Bandes des „Kapitals“**

Die Veränderungen an Text und Gliederung der 2. Auflage des „Kapitals“ von 1872/73 (erscheint in: MEGA II,6) gegenüber der Erstauflage von 1867 haben sowohl innertheoretische als auch wirkungsgeschichtliche Ursachen. Eine übersichtlichere Gliederung (Arbeitslohn als selbst-

ständiger Abschnitt), die Beseitigung der doppelten Darstellung der Wertformalanalyse sollten die Aufnahme des Werks in der Arbeiterbewegung fördern. Theoretischer Natur sind z. B. die eindeutigere Unterscheidung zwischen Arbeit und Arbeitsprozeß, zwischen Technologie und Technik oder die weitere Präzisierung des Begriffes der organischen Kapitalzusammensetzung.

Marxistische Studien, Jahrbuch des IMSF 12, 1987, S. 226–231

### **Witali S. Wygodski**

#### **Die ökonomische Theorie von Marx als politische Ökonomie im weiteren Sinne**

Obwohl die bürgerliche Produktionsweise sein eigentliches Forschungsthema war, entwickelte Marx auch eine politische Ökonomie „im weiteren Sinne“. Das heißt erstens, daß er im Rahmen seiner Auffassung von der gesetzmäßigen Ablösung einer Gesellschaftsformation durch die nächsthöhere den Kapitalismus als Glied im welthistorischen Prozeß betrachtete, daß er zweitens von diesem Standpunkt aus vorkapitalistische Formationen erforschen und die künftige kommunistische Formation in allgemeinen Zügen prognostizieren konnte und daß er drittens die – wenigen – ganz allgemeinen Gesetze jeder Produktionsweise formulierte. Letztere gewann er dadurch, daß er bei bestimmten ökonomischen Kategorien zwischen ihrem stofflichen Inhalt und ihrer sozialen Form trennte.

Marxistische Studien, Jahrbuch des IMSF 12, 1987, S. 232–237

### **Wladimir Schkredow**

#### **Die Untersuchungsmethode der Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte der kapitalistischen Produktionsweise im „Kapital“**

Das „Kapital“ ist die theoretische („logische“) Widerspiegelung objektiv vorhandener, keineswegs vergangener ökonomischer Prozesse. Die Vorgeschichte des Kapitalismus wird daher vor allem in Form retrospektiver Abhandlungen betrachtet. Grundlage dieser Methode ist, daß nur in der entwickelten, reifen Form zugleich die spezifischen historischen Züge des jeweiligen Gegenstandes vollständig hervortreten, deren Kenntnis erst erlaubt, seine historische Genesis zu erklären. Was die Entwicklungsgeschichte des herausgebildeten Kapitalismus selber betrifft, warnt der Autor vor einer unvermittelten Verknüpfung der theoretischen Aussagen des „Kapitals“ mit den veränderten Fakten seit dem Tode von Marx. Die historisch veränderte Struktur der kapitalistischen Produktionsweise müsse vielmehr, wie der Kapitalismus zu Lebzeiten von Marx im „Kapital“, eine angemessene theoretische bzw. logische Widerspiegelung erfahren.

Marxistische Studien, Jahrbuch des IMSF 12, 1987, S. 238–244

### **Wiktor A. Wasjulin**

#### **Das Historische und Logische in der Methodologie von Karl Marx**

Das Problem des Historischen und Logischen ist von Marx und Engels nicht gegensätzlich, sondern unter unterschiedlichen Aspekten hervorgehoben worden. Während es für Engels' Rezension von 1859 genügte, allgemein die Einheit beider Methoden zu betonen, die je auf ihre Weise einen Entwicklungsprozeß ausdrücken, mußte Marx das im Logischen abgebildete Historische stärker untergliedern. Bestimmend für die logische Abfolge im „Kapital“ wird bei ihm der historisch-transitorische Gegenstand im Stadium seiner historischen Reife, in seiner gewordenen inneren Struktur. Die davon zu unterscheidenden historischen Abfolgen einzelner Momente des Gegenstands im geschichtlichen Entstehungsprozeß bzw. ganzer Gesellschaftsformationen kommen ebenfalls im „Kapital“ vor. Aber auch sie sind in ihrer Abbildung im Denken „Logisches“.

Marxistische Studien, Jahrbuch des IMSF 12, 1987, S. 245–256

**Teinosuke Otani/Iichiro Sekine**  
**Beschäftigung mit Marx und Engels in Japan**

Innerhalb der sehr lebendigen und umfangreichen – meist an Universitäten betriebenen Marx-Engels-Forschung kommt der politischen Ökonomie größte Bedeutung zu und darunter wiederum der Methode und der Entstehungsgeschichte des „Kapitals“. Alle Hauptströmungen der Marxforschung der Nachkriegszeit – orthodoxe Schule, Uno-Schule, civil-society-Schule u. a. – befassen sich damit. Die in der Originalsprache jeweils neuveröffentlichten Marxtexte von den „Grundrissen“ über die MEW bis zur neuen MEGA wurden und werden in Japan schnell rezipiert (und übersetzt), so daß sich die nationale Forschung mit eigenen Beiträgen an den internationalen Diskussionen produktiv beteiligen kann.

Marxistische Studien, Jahrbuch des IMSF 12, 1987, S. 257–269

**Monserrat Galceran Huguet**  
**Beschäftigung mit Marx und Engels in Spanien**

Bis in die Jahrhundertmitte war die Verbreitung des Marxismus relativ schwach, mit Ausnahme der Jahre vor dem spanischen Bürgerkrieg. Von Anfang der sechziger Jahre bis in die letzten Jahre der Franco-Diktatur nahm er dagegen einen Aufschwung, und zwar hauptsächlich in Form von Zeitschriftendebatten. Viele Werke von Marx und Engels wurden übersetzt und veröffentlicht. An der Universität von Barcelona lehrte der marxistische Philosoph Sacristán. Zu Beginn des Übergangs zur Demokratie erreichte die Nachfrage nach dem Marxismus ihren Höhepunkt, sank aber Ende der siebziger Jahre wieder stark ab. Auch früher mit dem Marxismus verbundene politische Parteien trennten sich von Marx und Engels (PSOE) oder brachen auseinander (PCE). Allerdings bleibt Marx im Schulunterricht und an verschiedenen Universitäten präsent.

Marxistische Studien, Jahrbuch des IMSF 12, 1987, S. 270–282

**Andrés Barreda**  
**Entwicklung der Diskussion und Erforschung der Werke von Marx und Engels in Mexiko während der letzten drei Jahrzehnte**

Der Aufschwung des Interesses für das Studium der Werke von Marx und Engels Ende der 60er Jahre war mit dem strategischen Bedürfnis verknüpft, Mexiko als kapitalistisch entwickelt und einer sozialistischen Revolution für fähig nachzuweisen. Hauptgebiet der Forschung wurde daher die politische Ökonomie, begleitet von enormer Übersetzungs- und Editionstätigkeit. Vergleichbar in ihrer Bedeutung wurde außerdem die Debatte um die Marxsche Staatstheorie, vor dem Hintergrund dessen, daß der Staat in Mexiko eine große Rolle bei der Durchsetzung kapitalistischer Entwicklung spielt. Mit Niederlagen der Arbeiterbewegung Ende der 70er Jahre und massiver Integration von Intellektuellen in den Staatsapparat ging das Interesse für Marx stark zurück. Trotzdem haben die Debatten unter den gegenwärtigen marxistischen Wissenschaftlern international hohes Niveau; ihre Themen sind vorrangig die Theorie der Technik, der Entwicklung und des Staats.

Marxistische Studien, Jahrbuch des IMSF 12, 1987, S. 283–297

**Jacques Milhau**  
**Marxismus – eine Analyse seiner Lage und Veränderungen in Frankreich**

Der Marxismus, der dem Wesen des Marxschen Werks gerecht werden will, muß zwischen überholtem und aktualisierbarem Wissen bei Marx und in der Geschichte des Marxismus unterscheiden; er ist radikal kritisch, sowohl intern wie gegenüber den Verhältnissen und deren wissenschaftlichen und ideologischen Widerspiegelungen und bereit, in der Kritik an bürgerlichen Funktionen nicht-marxistischer Wissenschaft von dieser zu lernen. Integriert in den politischen

Kampf um Befreiung, muß sich marxistische Forschung über den akademischen Sektor hinaus erweitern in breite Bevölkerungsschichten, deren Teilhabe am Marxismus eine Voraussetzung jeder Veränderung ist.

Marxistische Studien, Jahrbuch des IMSF 12, 1987, S. 298–311

### **Robert Steigerwald**

#### **Zur philosophischen Marxismus-Debatte in der bundesdeutschen Geschichte**

Während unmittelbar nach Kriegsende die geschwächte Bourgeoisie zur linksbürgerlichen Untermauerung eines „dritten Wegs“ zwischen Kapitalismus und Sozialismus eine auf Marcuse und de Man zurückgehende Interpretation des jungen Marx ins Spiel brachte, wurde die Periode des Kalten Krieges zur Zeit frontaler Angriffe auf den Marxismus, die zunächst von klerikalen Kräften geführt wurden. Die Linksentwicklung der Intelligenz und ihr wachsendes Interesse am Marxismus Ende der sechziger Jahre begünstigten – unter der kaum gebrochenen ideologischen Vorherrschaft des Antikommunismus – wiederum Varianten des „dritten Wegs“, die sich außer auf Marcuse auch auf die Traditionslinie Lukács–Korsch und die neubelebte „Frankfurter Schule“ beriefen. Seit Mitte der siebziger Jahre geben im ideologischen Klassenkampf von bürgerlicher Seite wieder extrem konservative Kritikmuster am Marxismus den Ton an.

Marxistische Studien, Jahrbuch des IMSF 12, 1987, S. 312–321

### **Johannes Henrich von Heiseler**

#### **Aspekte der neueren Marxismus-Diskussion in der Bundesrepublik**

Der Artikel stellt einige kennzeichnende Züge der gegenwärtigen Diskussion um Marx und den Marxismus in der Bundesrepublik in den Vordergrund. Die Argumente der Anhänger des klassischen Marxismus werden dargestellt, ihre Fragestellungen an die marxistische Theorie und ihre Versuche, sie schöpferisch weiterzuentwickeln. Zugleich wird verdeutlicht, daß es die gleichen brennenden Probleme der Gegenwart sind, an die anknüpfend andere ihre Ablehnung integraler Elemente des Marxismus anknüpfen. Die Vielfalt und Verwickeltheit dieser theoretischen Auseinandersetzungen mit ungeheurer praktischer Bedeutung wird lebendig, indem einige umstrittene Felder genauer betrachtet werden, vor allem die Frage von Hegemonie und Arbeiterklasse, das Problem von Kapital und Vergesellschaftung und die neu aufgeflammete Debatte um die Natur.

Marxistische Studien, Jahrbuch des IMSF 12, 1987, S. 322–328

### **Michael Knieriem**

#### **Das Firmenarchiv von Ermen & Engels in Engelskirchen im 18. und 19. Jahrhundert**

Das als kriegszerstört gegoltene Archiv der von Friedrich Engels' Vater gegründeten Textilfirma Ermen & Engels in Engelskirchen ist wiederentdeckt worden. Der Leiter des Wuppertaler Engels-Hauses gibt über das ihm vom letzten Firmeninhaber zur Auswertung überlassene reichhaltige Archivmaterial einen ersten Überblick.

Marxistische Studien, Jahrbuch des IMSF 12, 1987, S. 329–335

### **Manfred Schöncke**

#### **Eine unerwartete Erbschaft für Karl Marx**

Durch den Fund des Nachlasses von Esther Kosel, geb. Marx, im Stadtarchiv Frankfurt am Main können erstmals eine eigenhändige Vollmacht von Karl Marx vom 6. November 1865 sowie zwei von ihm veranlaßte Schreiben veröffentlicht werden. Die Beziehungen von Marx zu seinen Tanten Esther Kosel und Babette Blum werden anhand neuer Daten präzisiert.